

das zu uns passt. Nun haben wir eine eigene Geschichte geschrieben, in der nicht nur Märlichkeiten, sondern auch Zitate aus unseren Liedern vorkommen. Wer unsere Stücke kennt, der erkennt diese Links. Und auch die Kinder reagieren immer wieder ganz toll drauf.

Was ist die Rahmenhandlung von «Schtärneföifi im Märllisalat»?

Es ist ein klassisches Set-up mit drei Prinzessinnen, deren Vater verzaubert worden ist. Nun muss jede der drei Prinzessinnen am Ende der Welt eine Glocke finden. Dabei haben wir uns von den Märchenerzählern Hauff und Andersen und den Gebrüdern Grimm inspirieren lassen. Jede der drei Prinzessinnen ist in einer dieser drei Märchenwelten unterwegs.

Welche der Rollen, die Sie spielen, spielen Sie am liebsten?

Die Rolle der fiesen, gemeinen, ekligen Geiss, an deren Hals eine der Glocke hängt, die die Prinzessinnen finden müssen.

Welches ist Ihr Lieblingsmärchen?

(Überlegt lange) Ich glaube, das war die Schneekönigin. Die Idee, dass ein Eissplitter im Herzen aufgetaut werden muss, hat mich als Kind fasziniert.

Nach 20 Jahren kommen nun die ersten Eltern, die als Kinder selber Schtärneföifi-Fans waren, mit ihrem Nachwuchs an die Konzerte. Wie fühlt sich das an?

Toll! Es war eines der besten Erlebnisse, als die erste Mutter uns nach einem Konzert erzählte, dass sie als Kind selber Fan gewesen sei. Und diesen Generationenwechsel spüren wir auch auf der Bühne: Die Eltern verstehen unsere Lieder auf einer anderen Ebene.

Ist es kein Fingerzeig, dass man selber älter geworden ist?

Nein, die Kinder nehmen uns unsere Auftritte schon noch ab. Sie schauen vielleicht etwas komisch, wenn ich während der Autogrammstunde nach dem Konzert plötzlich meine Brille aufsetze. Aber auf der

Bühne denken wir nicht an solche Dinge. Obwohl, wenn wir das Equipment ein- oder ausladen müssen, ist mittlerweile alles ein bisschen schwerer geworden ...

Was denken Sie, wenn Sie Aufnahmen aus der Anfangszeit von Schtärneföifi sehen oder hören?

Jesses, sind wir damals jung gewesen! Unsere Stimmen haben sich natürlich verändert und auch unsere Musik. Allerdings

«Es war eines der besten Erlebnisse, als die erste Mutter uns nach einem Konzert erzählte, dass sie als Kind selber Fan gewesen sei.»

Sibylle Aecherli Schtärneföifi

haben wir schon immer Wert darauf gelegt, dass wir gute Musik machen, die uns selbst gefällt. Das unterscheidet unsere Lieder von den traditionellen Kinderliedern.

Sie spielen immer noch in der Originalbesetzung?

Ja, das ist so. Allerdings war der zeitliche Aufwand für «Schtärneföifi im Märllisalat» für unseren Bassisten und unseren Pianisten zu gross. Deshalb sind sie bei diesem Programm nicht dabei. Stattdessen konnten wir zwei Schauspielerinnen verpflichten, die auch gut singen können. Ehrlich gesagt: Ich geniesse nach 20 Jahren diese Frauenüberzahl schon. Normalerweise bin ich ja die einzige Frau in der Band.

Sie haben schon einige Konzerte in Zofingen gespielt. Kommen Sie auch privat in die Thutstadt oder fahren Sie auf der Autobahn an Zofingen vorbei?

Von unseren Auftritten her kenne ich die wunderschöne Altstadt Zofingens. Als wir die letzten Male in Zofingen aufgetreten sind, war gleichzeitig auch Markt. Und da haben wir dann natürlich auch eingekauft. Dieses Mal werden wir extra einen Tag eher anreisen und alle zusammen am Abend vor dem Auftritt essen gehen.